

Wenn die Null-Toleranz zur Farce wird!

1. Einleitung

Die Nachricht einer positiven Probe erregt im Pferdesport grosse Aufmerksamkeit, vor allem wenn es sich um eine grosse Meisterschaft handelt.

So führte die Bekanntgabe der Disqualifikation des jungen Briten Harry Charles bei den letzten Europäischen Springmeisterschaften in Fontainebleau (2018) zum Verlust seines Titels und seiner Goldmedaille. Gleichzeitig verliert auch das britische Young Riders Team Medaillen und Titel. Die Welt des Pferdesports ist erneut stark erschüttert.

In verschiedenen Pressemitteilungen erfahren wir, dass Lidocain (ein in der Veterinärmedizin wie in der Humanmedizin bekanntes Anästhetikum) die verursachende Substanz ist. Wir erfahren auch, dass es sich bei der Ursache der Kontamination um eine Lidocain-basierte Creme handelt, die von einem an Krebs erkrankten Menschen verwendet wurde. Diese Creme kam jedoch nicht mit Absicht mit dem Pferd in Kontakt.

Das "i-Tüpfelchen" der Geschichte ist, dass die Kontrolle nach dem Nationspreis vom Freitag positiv war, aber dass nach dem Sieg in der Einzelwertung am Sonntag eine erneute Kontrolle durchgeführt wurde und diese war negativ!

Jeder kann für sich selber ein Urteil fällen, jedoch basiert die Erklärung auf diesen wenigen Elementen und Grundkenntnissen.

Eines ist sicher: Jeder ist ein Verlierer!

Das Image des Pferdesports ist beschädigt. Tatsächlich sprechen wir in den Medien über Doping. Was soll ein Laie verstehen, wenn man ihm erzählt, dass ein Sportpferd mit Heu, etwas Hafer und Wasser gefüttert wird?

Die FEI (Fédération Equestre Internationale) verfolgt die Politik "Kopf in den Sand stecken" und praktiziert die Regelung der Nulltoleranz, obwohl diese absolut veraltet und völlig absurd ist. Solches Verhalten führt uns in eine Sackgasse und zerstört den Pferdesport.

Wir sagen ganz klar: es reicht ... es muss sich ändern!

Wir hatten das Privileg, dass wir in den letzten Jahren in mehreren Fällen als unabhängiger Experte beigezogen wurden und der Zweck dieser Intervention bestand darin, die Situation zu klären, damit die wirklich wichtigen Fragen gestellt werden konnten.

Nun liegt es an der Politik der nationalen Reitsportverbände und der FEI, endlich eine an die Realität des Leistungssports angepasste Regelung zu erlassen, weil wir alle einen "sauberen" Sport wollen, bei dem das Wohl des Pferdes im Mittelpunkt steht.

2. Etwas Geschichte

Die Idee des Dopings stammt vom Ende des 17. Jahrhunderts, als 1650 eine erste Anti-Doping Regelung auf den Markt kam. In der Rennwelt finden wir in der Tat die ersten Beschreibungen verbotener Substanzen, welche die Leistungsfähigkeit eines Pferdes erhöhen konnten. 1752 wurde Doping vom Jockey Club in England offiziell verboten. 1910

findet man die ersten Spuren von Alkaloiden im Speichel und die ersten Tests werden vorgestellt.

Die Verwendung von Alkaloiden nimmt zu und betrifft auch die menschliche Sportwelt mit allen Skandalen, die in vielen Sportarten bekannt sind. In der Pferdewelt hat jeder Verband seine eigenen Regeln und heute gibt es eine Vielfalt von Vorschriften, die nicht immer dieselben Grundsätze anwenden. Die kontinentalen Unterschiede dieser Bestimmungen sind ebenfalls sehr groß und insbesondere von der Reiterkultur der jeweiligen Region abhängig.

Bei den FEI-Disziplinen gab es viele verschiedene Versionen während der Entwicklung der Vorschriften und wir haben auch extravagante Fälle miterlebt!

Es sollte beachtet werden, dass "Bute" (Phenylbutazone) in FEI-Disziplinen mit einer Rate von einem Gramm pro Tag, meistens in Form von Pulver, toleriert wurde. 1987 wurde "Bute" jedoch verboten. Im Jahr 2009 wurde versucht, dieses wirksame entzündungshemmende Mittel wieder einzuführen, da dieses spezifisch für den Bewegungsapparat des Pferdes ist. Zudem ist "Bute", wenn es richtig dosiert ist, auch langfristig wenig toxisch. Die Wiedereinführung wäre ein schlechtes Signal gewesen. Heute kommt die Wiedereinführung nicht mehr zu Sprache, aber "Bute" wird in der Pferdepraxis immer noch stark angewandt.

In den Pferdesportdisziplinen gab es in den 1980er Jahren viele positive Fälle von Aromen, die der Ernährung hinzugefügt wurden. Koffein, Theophyllin und Theobromin, die insbesondere in Kakaoabfällen enthalten sind, waren bei vielen als Doping behandelten Skandalen beteiligt. Diese Substanzen wurden als stimulierend angesehen. Die therapeutische Wirkung dieser Lebensmittelaromen ist praktisch gleich Null, aber der Imageschaden war enorm.

Der Fall von Éric Navet und dem Hengst Quito de Baussy, Weltmeister im Springen 1990 in Stockholm bei den Weltreiterspielen, bleibt auch in Erinnerung. Nach einer Positivkontrolle mit Kortisol wurde Éric Navet disqualifiziert und zehn Jahre später wurde mit all den Beweisen die Disqualifizierung für nichtig erklärt. Man hatte noch nicht erkannt, dass die Nebennieren eines Hengstes mehr Kortisol produzieren, als die Nebennieren eines Wallaches oder einer Stute! Die Disqualifikation hatte in den Sportmedien viel Unmut generiert und die Rehabilitation belegte zehn Jahre später ein Ausschnitt aus Fachzeitschriften - ein riesiger Imageschaden für einen großartigen Reiter und für den Pferdesport.

Weitere Substanzen haben viel Aufsehen erregt: Theobromin, Kampfer, Ingwer, Baldrian und Teufelskralle (Harpagophytum) zählten in gewissen Zeiten als verbotene (positive) Substanz, dann als erlaubte (negative) und zum Schluss wieder als verbotene Substanz.

Diese zahlreichen Darstellungen zeigen den Mangel an Strategie und zudem, dass unsere Organe nur reagieren anstatt zu agieren. Kurz gesagt, zu Beginn jedes Jahres sollte die Liste der verbotenen Substanzen überarbeitet werden, um die neuesten Änderungen zu erfassen. Es ist zwingend notwendig! (www.feicleansport.org)

3. Der Begriff Null Toleranz

Bereits 1993 tauchte der Begriff der Null-Toleranz auf. Für das FEI ist und bleibt es ein Konzept, das einfach anzuwenden und vor allem rechtlich einfach zu verwalten ist. Es bedeutet schwarz oder weiß, schuldig oder nicht schuldig. Die Laborerkennungsmethoden waren jedoch zu dieser Zeit noch nicht sehr empfindlich. Die Detektionszeiten einer Substanz

unterschieden sich nicht so sehr von ihren Einwirkungszeiten. Kurz gesagt, die Null-Toleranz-Theorie war die ideale Strategie.

Seitdem haben sich die Zeiten geändert, Laboratorien sind sehr präzise geworden und erkennen kleinste Spuren. Auf der anderen Seite haben sich die Vorschriften (z.B. Null-Toleranz-Theorie) wenig verändert. Heute werden Konzentrationen in der Grössenordnung von Nanogramm (10^{-9}), Picogramm (10^{-12}) und sogar Femto-Gramm (10^{-15}) nachgewiesen.

Um diese Konzentrationen bildlich darzustellen, können wir einen Wassertropfen in Betracht ziehen, der in Villeneuve am östlichen Ende des Genfersees in den See gefallen ist und wir würden dessen Spuren am westlichen Ende des gleichen Sees in Genf unter der Mont-Blanc-Brücke finden!

Der Pferdesport hat heute bereits mit einer Regelung des FEI zu kämpfen, die folgende Frage nicht mehr beantworten kann: Eine Substanz mit einer Konzentration in der Grössenordnung von Nanogramm oder Picogramm, die insbesondere pharmakologisch keine Wirkung mehr hat aber noch messbar ist... was ist zu tun, wie wird diese Messung interpretiert?

Die FEI bleibt ihrer Linie treu und weist darauf hin: Das Vorhandensein eines Stoffes, welcher auf der Liste der verbotenen Substanzen erwähnt ist, führt in allen Fällen zur Disqualifikation, was zu einer Suspendierung und in jedem Fall zu hohen Geldstrafen führen kann (Null-Toleranz-Theorie).

Schwierig ist es, der verantwortlichen Person zu erklären, "wie" - in welchen Dimensionen - diese Substanz im Blut und / oder Urin ihres Pferdes gefunden wurde. Der gesamte Pferdesport macht sich lächerlich und verliert die Glaubwürdigkeit!

Regelungen können nur dann wirksam und glaubwürdig sein, wenn sie der Realität entsprechen. Momentan sind wir weit davon entfernt und der Weg zur Realität ist lang.

4. Die WADA Regelung für Menschen und die FEI EADCMR für Reitsportdisziplinen

Auf ihrer Website www.feicleansport.org teilt uns das FEI mit, dass es in der Dopingwelt zwei Regulierungssysteme gibt. Man spricht von einem **Welt-Anti-Doping-Agentur System (WADA)** für Menschen und einem **Pferde Anti-Doping System (Equine Anti Doping and Controlled Medication Regulations) EDCMR** für Pferde. In dieser Ausführung wird nur das **EADCMR** System erläutert.

Dieses **EADCMR** System führt eine Liste mit verbotenen Substanzen, unterteilt in zwei Abschnitte.

Der erste Abschnitt enthält verbotene Substanzen (Banned Substances), die keine legitime Verwendung in der Pferdemedizin (z. B. Tramadol®) haben.

Der zweite Abschnitt enthält kontrollierte Medikationssubstanzen (Controlled Medication Substances), die regelmäßig in der Pferdemedizin (z. B. Bute®) verwendet werden.

Alle Substanzen, von diesen beiden Abschnitten, sollten während eines Sportereignisses **nicht im Blut oder Urin eines Pferdes nachgewiesen werden**. Darüber hinaus unterscheiden sich die rechtlichen Verfahren grundlegend, je nachdem in welchem Abschnitt die Substanz aufgelistet ist.

5. **Unterschied Doping, Medikation, Kontamination**

Beim Pferdesport gibt es grundlegende Unterschiede zwischen Doping, Medikation und Kontamination.

Im Zusammenhang mit **Doping** spricht man von Böswilligkeit, Betrug und absichtlichem Wunsch, die sportliche Leistung zu steigern. Diese Kategorie muss streng sanktioniert werden, es ist ein soziales Übel und hat keinen Platz in irgendeiner Sportdisziplin.

Im Bereich der **Medikation** finden wir nur Arzneimittel, die in der Pferdemedizin legitim eingesetzt werden. Diese positiven Fälle sind oft die Folge eines schlechten Managements von sportlichen Absetzfristen. Ein krankes Pferd hat grundsätzlich Anspruch auf eine angemessene Behandlung. Wir müssen akzeptieren, dass ein krankes Pferd nicht an einem Sportereignis teilnehmen kann und dass sein Training reduziert wird, bis seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten vollständig wiederhergestellt sind. Das Wissen über diese sportlichen Absetzfristen ist jedoch noch unklar und lässt Raum für viel Interpretation. Diese Unklarheit kann aber für die verantwortliche Person (Reiter, Fahrer und Longeführer) gefährliche Folgen haben. An dieser Stelle muss daran erinnert werden, dass die exakte und gewissenhafte Pflege eines Behandlungsjournals durchgeführt werden muss. Nur dies trägt erheblich zur korrekten Aufrechterhaltung von sportlichen Absetzfristen bei, insbesondere wenn sich mehrere Pferde in einem grossen Stall befinden.

Bei **Kontamination** sprechen wir von sehr geringen Konzentrationen, bei denen eine Substanz keine Wirkung mehr hat. Trotzdem wird die Anwesenheit bei Sportveranstaltungen sanktioniert. Oft ist die Quelle dieser Verunreinigungen unbekannt oder unklar und es ist äusserst schwierig, ihren Ursprung zu ermitteln. Die Nachforschung ist sehr kostspielig und bringt im Wesentlichen nichts in die derzeitige Gesetzgebung der FEI mit ein, sofern das blosse Vorhandensein dieser Kontamination zur Disqualifizierung führt.

Die Unterscheidung zwischen diesen drei Kategorien sollte sorgfältiger berücksichtigt werden: Kategorisierung, Gewichtung und schliesslich die Dimension der anzuwendenden Sanktionen. Insbesondere in der Kategorie Kontamination sollte das FEI die Interessen abwägen und seine Bestimmungen überarbeiten, um den Ruf des Pferdesports nicht unnötig zu "beschmutzen".

Es ist erwähnenswert, dass die Quelle der Kontamination häufig von Futtermittelzusätzen kommt, deren Etiketten nicht immer gesamten Komponenten aufzeigen. Die Gesetzgebung ist in diesem Bereich weniger streng als bei der Registrierung eines Arzneimittels. Hersteller von ernsthaften Futtermittelzusätzen setzen auf ihren Etiketten die Kennzeichnung "Dopingfrei". Diese Information ist sehr nützlich und sollte verallgemeinert werden.

Es wird auch an die globalen und spezifischen Sportmedien appelliert, dass die Unterscheidung (Doping, Medikamente, Kontamination) von grosser Bedeutung ist. Zudem sollte diese Unterscheidung erwähnt werden, wenn etwas öffentlich kommuniziert wird.

6. **Die Besonderheiten der FEI-Regeln**

Die Regelung der FEI muss sich daher anpassen. Die FEI muss agieren anstatt zu reagieren. Sie muss sich praxisnahes Wissen aneignen und sich dessen bewusst sein, was in der Praxis vor sich geht. Es gibt drei Beispiele, die in Kürze geändert werden können.

1. Vertreten Sie die Theorie, dass ein Sportpferd ohne Sport-Management erfolgreich sein kann und glauben Sie, dass als Fütterung nur Wasser, etwas Hafer und Heu ausreichen? Beide Fragen müssen wir verneinen. Sportpferde sind echte Athleten und müssen professionell umsorgt werden. Dieser Rahmen muss im Gleichgewicht sein, was tolerierbar ist und therapeutisch in Übereinstimmung mit dem Wohlergehen des Pferdes sinnvoll ist. Eine inhaltliche Überarbeitung dieser Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Sportpferd muss so schnell wie möglich vorgenommen werden.

2. Die FEI muss sich engagieren um für mehrere Substanzen eine **Nachweisschwelle** zu erstellen. Diese Mindestwerte (oder RLODs: Recommended Level Of Detection) sind für Stoffe von dem ersten Abschnitt (verbotene Substanzen) erforderlich. Die Rennwelt definiert in diesem Bereich mehr ins Detail. Die Finanzierung solcher Studien wurde von privaten Geldgebern und Vereinen bereitgestellt. Die FEI muss sich an der Finanzierung laufender Forschung in diesem Bereich beteiligen und aktiv mitarbeiten.

3. Bei einem Gerichtsverfahren verlangt die FEI die Aussage der verantwortlichen Person. Oftmals verfügt diese Person weder über das nötige Fachwissen, noch über die entsprechenden Mittel, um Auskunft über die Herkunft einer verbotenen Substanz in körperlichen Flüssigkeiten des Pferdes zu geben. Die FEI jedoch zieht Experten aus der Wissenschaft hinzu um die Beweislage darzustellen. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass die FEI in allen Fällen dieselben Experten auffordert, einem Argument der Verteidigung entgegenzuwirken.

Dies hat den Zweck, die Verantwortlichen von einer Fortsetzung des Verfahrens abzuschrecken und eine Sanktion zu akzeptieren, ohne kämpfen zu wollen. Der Präsenz des FEI-Hauptsitzes auf schweizerischem Boden verpflichtet jedoch, die Schweizer Gesetze einzuhalten. Als solches wird die Unschuldsvermutung nach unserer Auffassung und in diesem Fall kaum beachtet.

Die Erfahrung hat uns mehrfach gezeigt, dass die FEI nicht über ausreichend qualifizierte Experten verfügt. Dies ist bedauerlich und absolut kontraproduktiv.

7. Schlussbetrachtungen

Tatsache ist, dass sich die Labortechnologie in Zukunft weiter verbessern wird. Die kleinsten Entdeckungen sind Teil einer Errungenschaft jedes Labors... Diese Politik und Entwicklung führen uns in eine Sackgasse! Es ist daher Sache der FEI und des Pferdesports, diese berühmten **Nachweisschwellen** festzulegen. Unsere Glaubwürdigkeit hängt davon ab.

Eine Massnahme, die ebenso gut einzuführen wäre, ist die Durchführung eines **Tests außerhalb des Wettbewerbs (Out of Competition Testing)**. Diese Massnahme, die in der Welt des Rennsports bereits weit verbreitet ist, wäre pädagogisch sinnvoll und würde es jeder **verantwortlichen Person** ermöglichen, den Stand des sportlichen Engagements seines Pferdes (**fit to compete**) zu erfassen. Dieses Argument wäre auch Teil einer Strategie des verantwortungsvollen Umgangs im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden des Sportpferdes.

Die nationalen Reiterverbände müssen sich mit der FEI zusammenschliessen und für die Annahme einer Verordnung in dieser Angelegenheit kämpfen. Die Verordnung sollte realistisch und insbesondere an die aktuellen Bedingungen angepasst sein. Leider sind die heutige Philosophie und Strategie als Nachteil anzusehen. Die Welt des Sportpferdes wartet auf Veränderungen. Jedoch hängt die Zukunft von Veränderungen ab. Die FEI muss sich selbst befähigen, die Strategie zu ändern, und auch ihre Zukunft hängt davon ab.

Dr med. vet. Stéphane Montavon, DVM
Unabhängiger Experte in Pferdesportmedizin
CH-1649 Pont-la-Ville – Suisse
E-Mail: smontavon@bluewin.ch
Homepage: www.montavon-equine-vet.ch